

Cordula Krahl
Universität Potsdam

Aspekte des Kombinationswissens von Verben und Substantiven im Vergleich zu Adjektiven am Beispiel englischer Temperaturlexeme

Abstract

Die Untersuchung zielt auf die Überprüfung der Gültigkeit der Regularitäten und Subregularitäten, die die Kombinatorik englischer Temperaturadjektive kennzeichnen, am Kombinationsverhalten von Verben und Substantiven, die in Wortbildungsbeziehungen zu den untersuchten Adjektiven stehen. Wortklassenspezifische und -überschreitende Aspekte der verschiedenen Typen von Wortkombinationen sind für die theoretische Untersuchung und die lexikographische Aufbereitung der Kombinationsproblematik relevant.

1. Untersuchungsgegenstand und Zielstellung

Die vorliegenden Ausführungen basieren auf einer Untersuchung, der die Ergebnisse einer Studie über das Kombinationsverhalten von englischen Temperaturadjektiven in bezug auf Substantive und Gradatoren (Schenke, Hansen, Krahl 1991) zugrunde liegen. Ausgangspunkt waren die Annahmen, daß syntagmatisches Verhalten zwar ebenso wie paradigmatische Beziehungen einer semantisch begründeten Regelmäßigkeit folgt, daß diese allein die Komplexität des Phänomens jedoch nicht erklärt, und daß das Wortfeld als paradigmatische Kategorie auch bei der Beschreibung syntagmatischer Relationen von Belang ist. Die Untersuchung des Kombinationsverhaltens der einzelnen Adjektive ergab eine Skala abnehmender semantischer Regularität im Vergleich zu einer für das gesamte Paradigma aufgestellten Feldregel, und zwar von regulären syntaktischen Phrasen bis hin zu konventionalisierten Kollokationen. Diese Regeln und Subregeln bilden den Hintergrund für die Untersuchung des Kombinationsverhaltens von Verben und Substantiven, die in Wortbildungsbeziehungen zu den untersuchten Adjektiven stehen. Ziel dieses Teils ist die Darstellung wortklassenspezifischer und wortklassen übergreifender Aspekte des Kombinationsverhaltens vergleichbarer lexikalischer Einheiten.

2. Kombinationen von Temperaturadjektiven mit Trägersubstantiven

Temperaturadjektive sind sprachliche Repräsentanten der Eigenschaft Temperatur. Diese manifestiert sich in der Bedeutungsstruktur der Adjektive in dem semantischen Merkmalskomplex 'temp', der das Feld der Adjek-

tive konstituiert. Temperaturadjektive sind Funktoren, die obligatorisch eine syntaktisch–semantische Leerstelle für ein Argument aufweisen. Diese ist durch einen Temperaturträger zu besetzen. Temperaturträger sind Konkreta mit Masse, sprachlich repräsentiert durch Körpersubstantive. Die sprachliche Realisierung dieser Funktor–Argument–Struktur erfolgt durch ein Syntagma, für dessen Bildung die feldübegreifende Regel aufgestellt werden kann: Temperaturadjektive sind mit Körpersubstantiven kombinierbar. Diese Regel ist konzeptuell begründet und semantisch gestützt. Die Syntagmabildung erfolgt im Rahmen einer Nominalphrase (*cold wind*) oder eines Satzes (*The wind is cold.*).

Ein feldreguläres Kombinationsverhalten haben die Adjektive *cold*, *cool*, *warm* und *hot*. Ihre Kombinatorik ist lediglich von der das Gesamtfeld durchziehenden Temperaturblockade beschränkt. Sie sperrt die Kombination der Adjektive mit Substantiven, die eine gegen– oder gleichsinnige Temperaturspezifität haben (**hot/cold fire*, **hot/cold ice*).

Das Kombinationsverhalten der anderen Adjektive ist subregulär, d.h. sie erfüllen die Feldregel nur teilweise und sind lediglich mit bestimmten Unterklassen der Körpersubstantive verbindbar. Einige dieser Beschränkungen sind semantisch erklärbar, da die Adjektive neben einem spezifizierten ‘temp’ weitere Merkmale aufweisen, die die paradigmatische Strukturierung des Feldes ausmachen. Neben Grad– und/oder Wertmerkmalen (*col-dish*, *chill*, *chillish*), die nicht zu semantisch begründeten Beschränkungen des Kombinationsverhaltens führen, sind das auch sogenannte temperaturbegleitende Funktor oder Argumentmerkmale, die auf verschiedene Weise an das Temperaturmerkmal gebunden sind und die Kombinatorik der Adjektive im Sinne von Selektionsrestriktionen (vgl. Bierwisch 1970) beschränken (*cosy*, *feverish*, *wintry*). Aus dem Verhältnis der Bedeutung der einzelnen Adjektive zu den realisierten Kombinationen ergeben sich verschiedene Typen eines subregulären Kombinationsverhaltens. Wortregeln entstehen, wenn ein Temperaturadjektiv neben dem spezifizierten ‘temp’ Merkmale aufweist, die die Kombinationsfähigkeit auf eine oder mehrere Teilklassen der Körpersubstantive einschränken (*feverish* – Unterklasse ‘Mammal’). Teilkonventionalisiert sind Temperaturadjektive, deren kombinatorische Beschränkungen nur teilweise semantisch erklärbar sind (*boiling*, *torrid* – semantisch ausgeschlossen ‘Liquid’, konventionalisiert auf ‘Air’). Vollständig konventionalisiert sind Temperaturadjektive, deren Kombinatorik auf eine oder mehrere Unterklassen von Körpersubstantiven beschränkt ist, ohne daß die Merkmalsstruktur des Adjektivs dafür verantwortlich ist (*lukewarm* – ‘Liquid’).

Regel und Subregeln werden überlagert von komplexen Strukturierungsprinzipien des Wortschatzes. Das sind z.B. Register, Ebene, Medium, regionale, soziale und zeitliche Varianten (vgl. Neubert 1989⁶) und auch außersprachliche Gesichtspunkte, zu denen u.a. enzyklopädisches Interesse, Wünsche und Erwartungen hinsichtlich der Eigenschaft Temperatur zählen, die die Kombinatorik der Lexeme zusätzlich beeinflussen.

Ins besondere konventionalisiertes Kombinationsverhalten und Teilkonventionalisierungen bedürfen einer expliziten lexikographischen Darstellung (vor allem in Wörterbüchern für Nichtmuttersprachler). Diese Beschränkungen sind einzelsprachspezifisch und hier weder durch Bezug auf eine Feldregel noch aus der Bedeutung des einzelnen Lexems durch Implikationen erschließbar.

3. Kombinationsverhalten von Verben und Substantiven im Vergleich zu Adjektiven

Verben und Substantive, die in Ableitungsbeziehungen zu den untersuchten Adjektiven stehen, weisen kombinatorische Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede auf. Ein wesentlicher Unterschied ergibt sich bereits aus der Verschiedenheit der paradigmatischen Strukturierung. So ist das Merkmal 'temp' nur für einen Teil dieser Lexeme (bei denen in der Regel das Adjektiv Basis der Ableitung ist) feldkonstituierend (*to warm, to chill; coldness, heat, iciness*). Weitere Lexeme gehören anderen Feldern an (*to boil, to parch; the boiling, boiler, ice*), bei denen 'temp' keine dominierende Position in der Merkmalsstruktur der Wörter hat. Auf Grund der unterschiedlichen Wortklassenzugehörigkeit ergibt sich auch eine vom Adjektiv verschiedene syntaktische Realisierung der Kombination (*the water chills, sb. heats the water; the coldness of the wind*).

Die zentralen, dem Adjektivparadigma entsprechenden Felder verbaler und substantivischer Temperaturlexeme sind in ihrer paradigmatischen Bedeutungsstruktur nicht völlig identisch, weisen aber starke Gemeinsamkeiten auf. Es handelt sich auch um Eigenschaftsabbilder, und im Wortbildungsprozeß vollziehen sich hauptsächlich Veränderungen der kategorialen Merkmale, weniger des Temperaturmerkmalskomplexes. Bei Substantiven ist es teilweise schwer zu entscheiden, ob es sich wirklich um eine lexikalisierte Wortbildung handelt oder nur um eine ad-hoc-Bildung im Ergebnis einer mehr syntaktischen Nominalisierung, der im Englischen häufigsten Transformation (vgl. Thomas 1969:76).

Diese Gemeinsamkeiten zwischen Adjektiven, Verben und Substantiven spiegeln sich auch im Kombinationsverhalten. Die Verben fordern ebenfalls obligatorisch die Ergänzung eines Temperaturträgers, lediglich in einer anderen semantischen Funktion als beim Adjektiv (vgl. Fillmore 1968). Für die Substantive ist die Ergänzung eines Trägers nicht obligatorisch, da sie Argumentstellen besetzen und sich dem Kombinationsverhalten substantivischer lexikalischer Einheiten, die in der Nominalphrase, bestehend aus Determinator und Substantiv, gesättigt sind, unterworfen haben. Die Ergänzung eines Trägers wird jedoch toleriert (*the coldness of the wind*) bzw. erfolgt interpretativ, ein Indiz dafür, daß diese Substantive ihren Funktorcharakter im Wortbildungsprozeß nicht völlig verloren haben.

Für diese vergleichbaren Verben und Substantive gilt in der Kombination mit dem Träger die für die Adjektive aufgestellte Feldregel. Die Temperatur-

blockade gilt im Feld der Verben auf Grund ihres dynamischen Charakters (Quirk 1985:74) nur eingeschränkt (*to warm the cold milk*, **to heat the hot water*), im Substantivfeld bedingt durch Topikalisierungsaspekte. Die für Adjektive aufgestellten Subregeln gelten bei den abgeleiteten Substantiven und Verben zum überwiegenden Teil, d.h., daß nicht nur semantisch begründete Restriktionen, sondern auch Konventionalisierungen im Wortbildungsprozeß erhalten bleiben. Auftretende Unterschiede im Kombinationsverhalten konventionalisierter Lexemen (*tepidity of the body*, **tepid body*) können daraus resultieren, daß entweder wortklassenspezifische Konventionalisierungen vorliegen oder das Substantiv die Grenzen der Konventionalisierung verläßt und Tendenzen zu feldregulärem Verhalten entwickelt (eine Tendenz, die sich auch im Adjektivfeld schon andeutete). Die lexikographische Darstellung des kombinatorischen Verhaltens ist bei diesen Lexemen wortklassenübergreifend möglich und kann unter Bezugnahme auf die für die Adjektive aufgestellte Feldregel erfolgen, Unterschiede bei konventionalisierter Kombinatorik müssen jedoch entsprechend dokumentiert werden.

Für Verben, die anderen Feldern angehören (*to boil*), sind Unterschiede im Kombinationsverhalten bereits dadurch bedingt, daß hier andere Feldregeln gelten und die Lexeme in bezug auf diese Regularität oder Subregularität aufweisen. Die entsprechenden Partner sind zwar nicht primär Temperaturträger, da 'temp' bei diesen Verben keine dominierende Position einnimmt, aber durch die z.B. funktionale Einbindung in die Bedeutungsstruktur ist der entsprechende Verbpartner auch Träger der für den Vorgang oder die Handlung spezifischen Temperatur. Die Partnerklassen von Verb und Adjektiv sind hier in der Regel verschieden (*boiling air*, *to boil water*, **to boil air*). Im Ableitungsprozeß des Adjektivs erfolgt eine Abstrahierung von den zentralen Merkmalen der Verbbedeutung, sie gehen als Graduierung in die Adjektivbedeutung ein. Das Adjektiv wird in das Feld der Temperaturadjektive integriert und seine Kombinatorik dieser Feldregel unterworfen, die Partnerklasse des Verbs wird blockiert. Von diesen Verben abgeleitete Substantive, die keine Gegenstände bezeichnen (*the boiling*), kombinieren jedoch verborientiert. Die Auswirkungen des Wortbildungsprozesses auf das Kombinationsverhalten bedürfen bei diesen Lexemen auch einer wortklassenspezifischen lexikographischen Darstellung.

Die gravierendsten kombinatorischen Unterschiede weisen die typischen Substantive (Frawley 1992:62), d.h. Abbilder von Gegenständen auf (*ice*, *boiler*). Diese Substantive besetzen Argumentstellen und haben keinen Funktorcharakter, so daß die Aufstellung einer Feldregel, die vom Funktor ausgehend implikativ auf das Argument zielt, nicht möglich ist. Die Ergänzung eines Temperaturträgers ist blockiert, da die Substantive selbst den Träger der in ihrer Merkmalsstruktur verankerten spezifischen Temperatur bezeichnen. Die Unterschiede in der Kombinatorik (*icy wind*, **the ice of the wind*) ergeben sich daraus, daß im Ableitungsprozeß des Adjektivs eine Abstrahierung von den Gegenstandsmerkmalen erfolgt. Der Gegenstand (*ice*)

geht lediglich als Vergleichsmerkmalskomplex in die semantische Struktur des Adjektivs ein und macht somit den Platz frei für einen zu ergänzenden Temperaturträger. Das Adjektiv ordnet sich der Temperaturfeldregel unter. In diesen Fällen ist eine wortklassenübergreifende Darstellung der Kombinatorik ebenfalls nicht angebracht. Die kombinatorischen Veränderungen, die der Wortbildungsprozeß mit sich bringt, müssen auch in der lexikographischen Darstellung gebührend berücksichtigt werden.

Quellen

- Bierwisch, M. 1970. "Selektionsbeschränkungen und Voraussetzungen". *Linguistische Arbeitsberichte* 3:8–22. Leipzig.
- Fillmore, C. J. 1968. "The Case for Case" in E. Bach and R. T. Harms (eds.), *Universals in Linguistic Theory*. New York: Holt, Rinehart, and Winston.
- Frawley, W. 1992. *Linguistic Semantics*. Hillsdale, New Jersey, Hove, London: Lawrence Erlbaum Associates
- Neubert, A. 1989⁶. "The English Language" in G. Graustein et al., *English Grammar – A University Handbook*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Quirk, R., Greenbaum, S., Leech, G. and Svartvik, J. 1985. *A Comprehensive Grammar of the English Language*. London, New York: Longman Inc.
- Schentke, M., Hansen, B. und Krahl, C. 1991. *Syntaktisch–semantische Kombinationen und ihre Einführung in ein Lexikon – Eine Studie über englische Temperaturadjektive*. Linguistische Studien des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft, Reihe A. Berlin.
- Thomas, O. 1969. *Transformationelle Grammatik und Englischunterricht*. Berlin: Akademie-Verlag